

2. Association eines Buchstaben mit einem anderen. Hier ist bemerkenswert, daß die Fälle der Association nach Ähnlichkeit (z. B. *b* und *p*) häufiger sind als diejenigen nach Kontiguität im Alphabet.

3. Association einer Farbe im Anschluß an einen Buchstaben. BOURDON findet, daß zwischen Buchstaben und Farben keine konstante, enge und unerklärliche Verbindung bestehe. Seine Folgerung, daß damit ein Argument gegen gewisse Theorien über die „audition colorée“ gegeben sei, erscheint mir nicht gerechtfertigt; vielmehr lassen jene Ergebnisse nur den Schluß zu, daß unter seinen Versuchspersonen niemand war, der jenes immerhin seltene und abnorme Phänomen besaß.

4. Association eines Wortes mit einem anderen. Es stellte sich heraus, daß nicht sowohl lautliche Ähnlichkeit, als die Bedeutung für die Association von Worten untereinander maßgebend ist. In den weitaus meisten Fällen waren die associierten Vorstellungen den associierenden homogen und koordiniert.

Betreffs der Schlüsse, die BOURDON aus den individuellen Besonderheiten der Associationsergebnisse auf Veranlagung und Charaktereigenschaften der associierenden Personen glaubt ziehen zu können, und in Betreff weiterer Einzelheiten verweise ich auf den Artikel selbst.

W. STERN (Berlin).

P. CARUS. **Le problème de la conscience du moi.** *Trad. de l'anglais par Monod.* Paris. F. Alcan. 1893. 144 S. Fr. 2.50.

Die Schrift behandelt in ansprechender Weise einige wichtige Probleme, welche sich auf das Selbstbewußtsein beziehen, und zwar zunächst die Natur des Selbstbewußtseins, hierauf die Bedeutung der Zustände des Bewußtseins und die Telepathie der Seele, sodann die durch die Erfahrung gegebenen Thatsachen und ihre Tragweite, ferner Vergnügen und Schmerz, die Natur der Seele, die Reflexbewegung, Empfindungen und Ideen, die Entstehung des Bewußtseins, Sitz des Bewußtseins, Erhaltung der Form, Tod und Unsterblichkeit, Theismus. — Im allgemeinen werden wenig neue Gedanken geboten. Meist erscheinen bereits vorhandene in neuem Gewande oder mit einigen Erweiterungen. Aber als Einführung in die auf das Selbstbewußtsein bezüglichen Probleme und als Anregung zum weiteren Versenken in dieselben ist die vorliegende Schrift sehr zu empfehlen. MAX GIESSLER (Erfurt).

FR. HITSCHMANN. **Der Blinde und die Kunst.** *Vierteljahrsschr. f. wissenschaftl. Philos.* Bd. XVII, 3. S. 312—320. (1893.)

Neben fremden teilt H. vor allem seine eigenen Erfahrungen über den Einfluß der Kunst auf das Innenleben des Blinden mit. Derartige Selbstbeobachtungen sind um so schätzenswerter, je seltener sie sich bei anormalen Menschen finden und je ergiebigere Fundgruben für die Psychologie sie bilden.

H. hält den Einfluß der Kunst auf den Lichtlosen für bedeutender als auf den Sehenden, da einerseits bei jenem das Innenleben an und für